

„Schullandschaft in Rheinland-Pfalz bietet mit Blick auf ökonomische Bildung ein eher trauriges Bild“

Expertengespräch mit Prof. Dr. Günther Seeber,
Professor für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik an der Universität Koblenz-Landau

Wir haben in einem Index abgebildet, wie die ökonomische Bildung in den einzelnen Bundesländern in der Schule und in der Lehrerbildung verankert ist. In diesem Index entsprechen 100 Prozent den Werten für ein normales Nebenfach. Die ökonomische Bildung in Rheinland-Pfalz kommt auf 23 Prozent. Entspricht das auch Ihrem Eindruck? Bitte erläutern Sie Ihren Eindruck.

Diese Wertung entspricht den hiesigen Gegebenheiten. Ökonomische Bildung wurde in Rheinland-Pfalz durch ihre Verteilung auf alle bekannten Schulfächer marginalisiert. Nur in der nicht-gymnasialen Sekundarstufe gibt es ein Wahlfach.

Wie schätzen Sie den wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Kenntnisstand der derzeit in Rheinland-Pfalz tätigen Lehrpersonen ein, die ein wirtschaftsaffines Fach (z. B. Sozialkunde) unterrichten?

Ich wage einmal die Behauptung, dass Sozialkunde nur auf dem Papier ein wirtschaftsaffines Fach ist. Zwar finden sich im Bildungsplan wichtige Inhalte ökonomischer Bildung, aber die Lehrkräfte können höchstens aus intrinsischer Motivation heraus eine Affinität zur ökonomischen Perspektive auf Problemlagen entwickeln. Eine Ausbildung hierfür ist im Studium nicht bzw. nicht adäquat vorgesehen.

Wo sehen Sie in Rheinland-Pfalz Handlungsbedarfe hinsichtlich der Verankerung der ökonomischen Bildung in den Schulen?

Die Frage müsste eher lauten: Wo sehen Sie keinen Handlungsbedarf? Denn so kann die Antwort nur sein: In sämtlichen Bildungsplänen der Sekundarstufen aller allgemeinbildenden

Schularten besteht ein solcher Bedarf. Um Schülerinnen und Schüler auf die komplexen Herausforderungen der wirtschaftlichen Sphäre vorzubereiten, benötigt es eine curriculare Verankerung, bei der bereits im Namen des Faches die Bedeutung des Gegenstandes erkennbar wird. Früher war das in Rheinland-Pfalz zum Beispiel mit dem Fach Wirtschafts- und Sozialkunde in der Realschule der Fall. Die ökonomische Bildung muss über den mehr oder weniger unverbindlichen Status hinauskommen, wie er durch eine Richtlinie fixiert wird, und in einem Fach mit passender Denomination verankert werden.

Wo sehen Sie in Rheinland-Pfalz Handlungsbedarfe hinsichtlich der Wirtschaftslehrkräftebildung?

Angesichts der geschilderten Situation passt die defizitäre Lehrkräfteausbildung mit Blick auf das Themenfeld Wirtschaft zur Unterrichtssituation und ist ebenso unbefriedigend. In der Schule wird Wirtschaft in die Perspektiven der anderen Schulfächer eingeordnet. Damit braucht die Lehrkraft keine entsprechenden Fachstudieninhalte der Ökonomie, sondern kann sich an den Denkweisen des nominellen Schulfachs orientieren. Wenn aber – auch beim jetzt gegebenen Rahmen – die ökonomische Bildung ernst genommen würde, müssten die zukünftigen Lehrkräfte der wirtschaftsaffinen Fächer zumindest verpflichtend passende Studieninhalte bei den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten oder den Fachabteilungen erhalten.

Gibt es besondere Rahmenbedingungen für die ökonomische Bildung in Rheinland-Pfalz, die im Vergleich zu

anderen Bundesländern erwähnenswert sind? Falls ja, welche sind das?

Während in den anderen Bundesländern die ökonomische Bildung zumeist an Bedeutung gewonnen hat, war die Entwicklung in Rheinland-Pfalz genau umgekehrt. Gab es bis zur Einführung der Realschule plus – und der damit einhergehenden Abschaffung der Realschule – in den Klassen 9 und 10 der Realschulen noch ein Fach Wirtschafts- und Sozialkunde und für die unterrichtenden Lehrkräfte eine qualifizierte Ausbildung, so ist das nun komplett weggefallen. Geblieben ist für einen Teil der Schülerinnen und Schüler, die zur Berufsreife geführt werden (ehemals Hauptschule), die Struktur der Arbeitslehre, in der „Wirtschaft und Verwaltung“ eines von drei Wahlpflichtfächern ist. Für alle anderen Schülerinnen und Schüler gilt: Die Grundlagen der Ökonomie sollen in den anderen Wahlpflichtfächern und den weiteren regulären Fächern erworben werden. Das nennt sich „Unterrichtsprinzip ökonomische Bildung“. Allerdings sind die Lehrkräfte dazu nicht adäquat ausgebildet und Prüfungen erfolgen keine.

Hatten bis 2011 die künftigen Sozialkundelehrkräfte für die Realschule plus wenigstens noch ein Modul im Studium in Wirtschaftspolitik bei den Wirtschaftswissenschaftlern zu belegen, wird dies nun von der Politikwissenschaft mit angeboten. Hintergrund waren hohe Durchfallquoten, weil den Studierenden die Grundlagenkenntnisse fehlten. Somit kann man sagen, dass Rheinland-Pfalz das Bundesland ist, in dem in der nicht-gymnasialen Sekundarstufe ökonomische Bildung nur randständig vermittelt wird, sieht man von dem Teil der Schülerinnen und Schüler ab, die das Wahlfach besuchen. In der gymnasialen Sekundarstufe und in der Gesamtschule ist das ähnlich. Allerdings ist es hier kein Rückschritt, sondern einfach keine Verbesserung. Nicht dafür qualifizierte Lehrkräfte unterrichten in Sozialkunde oder in Gesellschaftslehre ökonomische Themen.

Hintergrund dafür ist die in Rheinland-Pfalz besondere Situation, dass die Umsetzung einer ökonomischen Bildung, wie auch der Verbraucherbildung, für alle nicht berufsbildenden Schularten in einer Rahmenrichtlinie festgehalten wird. Dort betont die Ministerin die große Bedeutung ökonomischer Bildung, die deshalb in allen Fächern verankert sein sollte. Angesichts der dadurch hervorgerufenen Marginalisierung klingt das wie ein Witz. So können beispielsweise Kosten-Nutzen-Abwägungen laut Richtlinie im Musikunterricht durch die Fragestellung „Kann sich die Stadt eine Oper leisten“ erlernt werden.

In der Sekundarstufe I der Realschule Plus sind im Wahlpflichtbereich wirtschaftsaffine Angebote wie „Wirtschaft und Verwaltung“ benannt. Welche Bedeutung haben aus Ihrer Sicht Inhalte der ökonomischen Bildung im Wahlpflichtbereich?

Der dem Wahlpflichtbereich Wirtschaft und Verwaltung zugrundeliegende Lehrplan erfüllt alle Bedingungen, die an einen fachlich fundierten Lehrplan zu stellen sind. Die Zusatzbezeichnung „Verwaltung“ führt in die Irre, da sie sich nicht auf Lehrplaninhalte bezieht, sondern auf die Berufsfelder, auf die der Unterricht berufsvorbereitend wirken sollte. Der Lehrplan selbst ist kompetenzorientiert aufgestellt und orientiert sich an gängigen wirtschaftsdidaktischen Modellen.

In der Lehrkräftebildung sind wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsdidaktische Inhalte in den einschlägigen Studiengängen der Sozialkunde kaum auszumachen. Eine Ausnahme bildet der Studiengang Wirtschaft und Arbeit an der Universität Koblenz-Landau. In welchen Fächern unterrichten Absolventinnen und

Absolventen dieses Studiengangs?

Diese Absolventen unterrichten nur im Wahlfach Wirtschaft und Verwaltung. Das Studienfach kann aber auch von künftigen Förderschul- und Grundschullehrkräften belegt werden, die dann in der Regel im Bachelor zwei Module belegen, bei Interesse aber auch vier belegen können. Man beachte: Wie geschildert belegen Sozialkundestudierende kein wirtschaftswissenschaftliches Modul.

Möchten Sie zur Verankerung der ökonomischen Bildung in Rheinland-Pfalz noch etwas ergänzen?

Für mich als Wirtschaftsdidaktiker bietet die rheinland-pfälzische Schullandschaft mit Blick auf die ökonomische Bildung ein trauriges Bild. Bedauerlich ist, dass von Seiten der Landespolitik bisher keine Signale zu einer Verbesserung der Situation zu erkennen sind.

Vielen Dank für das Gespräch.

(Stand: Mai 2021)

„Während in den anderen Bundesländern die ökonomische Bildung zumeist an Bedeutung gewonnen hat, war die Entwicklung in Rheinland-Pfalz genau umgekehrt.“



Prof. Dr. Günther Seeber

Professor für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

Prof. Dr. habil., Dipl.-Handelslehrer, seit 2010 Professor für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

1989 Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Mannheim

1988 bis 1990 Lehrer an beruflichen Schulen, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität in Landau

2000 bis 2002 Vertretungsprofessur für Weiterbildungsforschung in Landau

2002 bis 2010 Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Wissenschaftlichen Hochschule Lahr

2000 bis 2005 Geschäftsführer und 2005 bis 2009 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung

seit 2005 Beiratsmitglied im Kompetenzzentrum ökonomische Bildung der Stiftung Würth; Arbeits- und Forschungsgebiete: ökonomische Kompetenz, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, finanzielle Grundbildung und Entrepreneurship Education.